

„Daß Sie der ‚Löwenzahn‘ waren, wußte ich schon lange. Ich lese nämlich Zeitungen, und die haben mir manches Wissenswerte gebracht. Wirklich ein feiner Trick, Häuser teuer zu mieten und sie dann billig an die Leute zu vermieten, die Sie wollten.“

„Ich habe in das Geschäft über achttausend Pfund stecken müssen“, beklagte sich der andere. Er warf Anthony einen fragenden Blick zu: „Sie sagten, wir sollten die Sore teilen?“ fügte er mißtrauisch hinzu. „Sie sind doch nicht etwa von der Schmiere, wie?“

„Verdächtigen Sie nicht die arme Polizei“, rügte ihn streng der andere. „Mr. Jones oder Mr. Robyns oder Mr. ‚Löwenzahn‘ oder wie Sie nun heißen, Sie haben doch irgendwo hier in der Stadt Ihr kleines, aber wohl assortiertes Raubertragsmagazin, nicht wahr? Auch Ihre Bank dürfte etwas von Ihnen auf dem Konto stehen haben, wie? Sie werden sofort einen Scheck — und zwar einen Barscheck — ausstellen — sagen wir mal — über zwölftausend Pfund.“

„Warum denn gerade zwölftausend?“ verwunderte sich sein Opfer.

„Weil ich die Summe auf Grund sorgfältiger Berechnungen der Ertragnisse Ihrer Raubzüge im letzten Jahr mit insgesamt vierundzwanzigtausend Pfund eingeschätzt habe und mit fünfzig Prozent daran beteiligt sein will. Wenn Sie zahlen, verspreche ich Ihnen, daß Sie ohne weitere Aderlässe davonkommen.“

„Und wenn ich's nicht täte?“

Der Preller lächelte. Er hatte einen Totschläger aus der Tasche gezogen und spielte nun damit. Mr. Robyns musterte das Instrument mißtrauisch und ängstlich. Unruhig bewegte er sich auf seinem Platz hin und her.

„Wenn Sie nicht einverstanden wären“, fuhr der Preller nach dieser stummen, aber beredten Szene fort, „dann wird morgen ein unbestechlicher Polizist ‚Mr. Löwenzahn‘ finden, und zwar mit untrüglichen und unleugbaren Beweisen seiner bisherigen, so lohnenden nächtlichen Tätigkeit.“

Mr. Robyns atmete tief auf.

„Na, meinetwegen“, sagte er. „Aber einen Scheck kann ich Ihnen schon deshalb nicht geben, weil ich kein Scheckbuch hier habe.“

„Ich habe eines“, sagte Anthony und schloß ein Fach seines Schreibtisches auf. „Hier haben Sie ein Scheckbuch, das Formulare für jede englische Bank enthält. Füllen Sie schnell ein Formular aus, das auf Ihre Bank lautet. Unser Freund, den Sie so unsanft behandelt haben, wartet auf die Gelegenheit, Ihnen eines auszuwischen.“

Mr. Robyns füllte einen Scheck aus und reichte ihn seinem Peiniger. Anthony prüfte ihn sorgfältig.

„Schön. Ein Barscheck. Sie dürfen nun hinauf in die Dachkammer. Sie werden ja wissen, wo sie liegt. Sandi, versperr die Tür hinter ihm und gib ihm, wenn er frech wird, eins über den Schädel. Sie werden dort oben bleiben“, wandte er sich an seinen Gefangenen, „bis wir das Geld geholt haben.“

Mr. Robyns erhob sich und folgte dem rachedürstenden Sandi, der vorsorglich den Totschläger bereit hielt.

„Warten Sie mal einen Augenblick“, hielt ihn Anthony zurück, als Robyns eben die Schwelle überschreiten wollte. „Sie könnten mir die Adresse Ihres Hutlieferanten mitteilen, Ihr Zylinder imponiert mir. Ich möchte mir auch so einen anschaffen.“

*

*

*